

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 43 (1972)

Heft: 6

Artikel: Eindrücke aus der Jahresversammlung der VSA-Region St.Gallen : Bedrohung und Zuversicht

Autor: Kunz, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tersheim Herblingen. — Herr und Frau O. Hager-Müser von Orselina ins Altersheim Bussnang. — Frau Susi Horber vom Kinderheim Weiern ins Sprachheilheim Romanshorn. — Herr und Frau Kindlimann-Uhl vom Kinderheim Gott hilft Zizers ins Waisenhaus Bentzelheim Herrliberg. — Frl. Hanni Pfister vom Töchterheim Sonnhalde Frauenfeld ins Foyer Anny Hug in Zürich. — Frau E. Plüss vom Altersheim Herblingen in die Pension Steinenschanz in Basel. — Herr und Frau F. Redmann wechseln vom Schifferkinderheim Basel in die Schenkung Dapples in Zürich. — Herr und Frau J. Rohner-Lusti vom Bürgerheim Krummenau, welches aufgehoben wird, ins Bürgerheim Nesslau. — Herr und Frau A. und K. Schmid vom Waisenhaus Basel übernehmen das Schifferkinderheim Basel. — Herr und Frau W. Suter von der Alterssiedlung Kehl Baden ins Alterswohnheim Dreilinden in Luzern. — Herr und Frau H. und Ch. Wälti-Nett übernehmen das Bürger- und Altersheim Wetzikon.

Austritte

Appenzell

Herr und Frau Suter-Brogli, Altersheim Heinrichsbad Herisau (Berufswechsel). — Herr und Frau Suter-Wieser, Bürgerheim Rehetobel (Berufswechsel).

Basel

Herr und Frau P. Gerber, Erziehungsheim Chaumont (Berufswechsel).

Bern

Frl. Margrit Spielmann, Mädchenheim Wartheim Muri (andere Aufgabe). — Frl. Marianne Luder, Martahaus Bern (Dr. Schweitzer, Lambarene).

Graubünden

Herr und Frau Bäschler, Kinderheim Soldanella Klosters (andere Aufgabe).

St. Gallen

Herr und Frau H. Frischknecht, Bürgerheim Mogelsberg (Privatwirtschaft). — Herr und Frau M. Lutz-Zahner, Bürgerheim Nesslau (Privatwirtschaft). — Herr und Frau R. Rechsteiner, Platanenhof Oberuzwil (Privatwirtschaft).

Schaffhausen/Thurgau

Herr und Frau H. Hablützel, Altersheim Bussnang (1958 bis 1972), (andere Aufgabe). — Sr. Elsa Bünzli, Thurgauisches Kinderheim Romanshorn (Umstrukturierung des Heimes).

Neue Heime (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Städtisches Altersheim Buttenau/Adliswil-Langnau ZH; Basler Schulheim und Asthmatherapiestation Castelmont Davos; Stadtluzernische Jugendsiedlung Uttenberg, Luzern; Eingliederungsstätte Egnach; Kranken- und Altersheim Kohlfirst Feuerthalen; Alterszentrum Murten.

Eindrücke aus der Jahresversammlung der VSA-Region St. Gallen

Generalversammlungen sind im geschäftlichen Teil meist langweilig. Die Jahresversammlung der St. Galler Heimleiter jedoch war für mich ein nachhaltiges Erlebnis. Ungewohnt war schon die grosse Zahl derer, die sich am 27. April 1972 in der Gaststätte des Wildparks Peter und Paul ob St. Gallen eingefunden hatten (über 60). Und dann drang schon in der Begrüssung durch Walter Hörler ein Ton durch, welcher einen zum Aufhorchen zwang, obwohl der Präsident wie immer in seiner unnachahmlich bedächtigen und humorvollen Art sprach. Die Aussicht, das Amt des Vorsitzenden endlich abgeben zu können, hätte ihn ja eigentlich erleichtern müssen. Aber in der Rücktrittsbegründung wurde — andeutungsweise nur und doch unverkennbar — eine drückende Sorge offenbar, eine Sorge, welche schon manchem Leiterpaar die letzten Dienstjahre überschattet hat: Man hat miteinander während Jahrzehnten seinen Dienst versehen. Für die wachsende Arbeitslast hat man trotz abnehmender Kräfte kaum Helfer gefunden. Und auf einmal — Jahre vor der Pensionierungszeit — wollen die Kräfte versagen, oft bei der Heimmutter zuerst. Die Öffentlichkeit, vielleicht sogar die vorgesetzte Behörde, hat ihren vollen Einsatz während all der Zeit als selbstverständlich

Bedrohung und Zuversicht

hingenommen oder gar nicht beachtet, von angemessener Entlöhnung ganz zu schweigen. Hat der Arbeitgeber schon keine wirksame Hilfe zustande gebracht, als es noch Zeit gewesen wäre, so sehen sich nun die Heimleiter in ihrer Existenzfrage nur achselzuckendem Bedauern gegenüber. Niemand hat realisiert, dass die Bürgerheimeltern in einem Mass überlastet gewesen sind, dass sie weder Zeit noch Kraft mehr aufgebracht haben, um bis zum Erfolg Mitarbeitersuche zu betreiben.

Wenn ich das Problem hier deutlicher zeichne, als es der scheidende Präsident getan hat, so ist es nicht als Vorwurf an die Adresse einer bestimmten Heimkommission gerichtet. Ich weiss aber, dass hier an verschiedenen Orten die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen revidiert werden sollten. Den Beweis dafür lieferte an der Hauptversammlung ein anderes Leiterpaar, welches aus der gleichen Notlage heraus nach 25 Dienstjahren die Stelle gewechselt hat. In den ländlichen Bürgerheimen (sie sind eine Spezialität der Ostschweiz) ist das Mitarbeiterproblem deshalb so schwierig, weil Leute benötigt werden, die sich vielseitig einsetzen lassen. Mir scheint, wir müssten uns dieser besonders schwierigen Angelegenheit im VSA auch be-

sonders ernsthaft annehmen. Sicher würde dann auch die Frage wieder neu gestellt werden, wie zweckmässig in den einzelnen Fällen die Verbindung von Bürgerheim und Landwirtschaft sei.

In der Person von Christian Santschi, Leiter des Erziehungsheimes Langhalde, Abtwil, wurde ein neuer Regionalpräsident gewählt. Walter Hörler wurde zum Ehrenmitglied erkoren. Die Laudatio, welche Emil Stebler, Leiter des Pflegeheimes Tablat, hielt, drückte die persönliche Wertschätzung und Liebe einem feinen Menschen und Freund gegenüber aus. Der neue Präsident führte sich mit einer gediegenen, bildhaften und humorvollen Ansprache ein. Es lag ein grüner Schimmer über seinem Gesicht. Dieser stammte vom grünen Licht, welches der Langhalde nach zweijährigem Planen, Warten und Kämpfen durch den St. Gallischen Regierungsrat einige Tage zuvor für die projektierten Neubauten gegeben worden waren, in dem Moment, da beim geplagtem Heimleiter der Hoffnungsfunke eben am Erlöschen war.

Der Abgeordnete der St. Galler Regierung, Dr. Brägger, kantonaler Jugendsekretär und Altersheiminspektor, war von Walter Hörler mit der Bemerkung begrüsst worden, er werde sich sicher nach Kräften dafür einsetzen, dass alle Anwesenden ihre Freitage und Zimmerstunden getreulich würden einhalten können. Der Gast verlas eine freundliche Ansprache, die in einem Kompliment an die unentwegten Heimleiter gipfelte. Von der Zimmerstunde war jedoch nicht mehr die Rede.

Der Nachmittag mit dem Besuch im neuen Altersheim Sömmerli war auf einen hellen Ton gestimmt. Kirchenratspräsident Pfarrer Lendi stellte fest, die alten Leute seien nicht etwa ausrangierte Autos, sondern die Juwelen der Gemeinde. (Sich selbst aber bezeichnete er in seiner launigen und mit jugendlichem Schwung vorgetragenen Ansprache als «alte Söderi».) Während man beim Kaffee sass und die Patisserie des neuen VSA-Vorstandsmitgliedes, Hans Moosmann, genoss, wartete Ernst Hörler aus Speicher, als Vertreter der Region Appenzell, mit einer köstlichen Produktion auf. Er las aus dem «Appenzeller Blick 1982» einige Stellen vor, z. B. die Eheverkündigung von Iwan Ruski mit Hydria Heimkampagna, wobei in Klammern bemerkt wurde, dass es sich eigentlich nur um die Bestätigung einer längst geschlossenen Ehe handle. Ein ausführlicher Bericht lag vor über einen Galaabend, den der St. Gallische Regierungsrat zu Ehren von Kurt Dörigs 75. Ausbruchsversuch veranstaltete. Leider löste sich Dörig während der Feierlichkeiten unversehens in Luft auf. Die Empfehlung, Regierung und Polizei möchten sich die Kunst des Sich-in-Luft-Auflösens doch auch zu eigen machen, wurde (immer nach «Blick 1982») von einem alt Regierungsrat abgelehnt, mit der Begründung, die Landwirtschaft würde eine solche Luftverschmutzung nicht hinnehmen...

Nach einer ausführlichen Information über das neue Altersheim besichtigte man den gediegenen Neubau, um anschliessend in Abtwil bei einem gemütlichen Zvierli die Zusammenkunft zu beschliessen. Der fröhliche Nachmittag setzte einen wohltuenden Kontrast zum Vormittag. Und doch blieb mir als stärkster Eindruck die Erkenntnis, dass immer wieder Kollegen, die sich redlich mühen, ihre Aufgabe recht zu erfüllen, bedroht sind und unseres Beistandes bedürfen. *Hans Kunz*

Für Sie gelesen und besprochen

PD Dr. med. B. Luban-Plozza: Suchtgefährdung unserer Jugend? Dritte, erweiterte Auflage. Vorwort von Prof. Dr. J. Lutz, 60 Seiten, illustriert, Antonius-Verlag Solothurn, 1971, Fr. 3.20.

Diese Kleinschrift gibt eine knappe Uebersicht über die Suchtprobleme: Alkohol, Rauchen, Medikamentenmissbrauch und Rauschgifte. Eine Fülle von eigenen Erfahrungen sowie Zitaten aus der Literatur, treffende Formulierungen und die Ergebnisse wichtiger Untersuchungen machen die Schrift zu einem wertvollen Hilfsmittel für Eltern, Erzieher und Aerzte.

Und was in so vielen Publikationen fehlt: B. Luban, Lehrbeauftragter für psychosomatische Medizin an der Universität Mailand und Gastprofessor an der Universität Heidelberg, führt über die Diagnosestellung hinaus: «Erziehung zum einfachen Leben» wird als pädagogische Hilfe postuliert. Die Erkenntnis, wie sehr Süchtigkeit die junge Generation heute gefährdet, führt zwingend zu einer Vorbeugung, wie der Autor sie fordert, nämlich zur bewussten Gesundheitserziehung.

Informationen

Frühere Pensionierung

Einige französische Grossbanken haben beschlossen, das Pensionierungsalter ihrer Angestellten auf 60 Jahre für Männer und auf 55 Jahre für Frauen herabzusetzen. Das frühere Ausscheiden aus dem Berufsleben soll mit keinen finanziellen Nachteilen verbunden sein.

Lohninseln

In den beiden Städten Frankfurt und Stuttgart werden die höchsten Löhne und Gehälter der Bundesrepublik bezahlt. Die Saläre in diesen beiden Städten liegen bis zu 70 Prozent über dem Landesdurchschnitt.

**Interessenten staatsfreier
Erziehung sind bei uns
herzlich willkommen.
Heimschule Schlössli Ins
Leitung
Ulrich Seiler-Schumacher
3232 Ins BE 032 83 10 50**